

APC

# **ibk. Bonhoeffer Rundbrief.**

Mitteilungen  
des Internationalen  
Bonhoeffer-Komitees  
Sektion Bundesrepublik  
Deutschland

4 Düsseldorf 31  
Alte Landstraße 121

Nummer 16    März 1984

## **N e u e   T e x t   f u n d e**

"Die Entwicklung des Kirchen-Kampfes..." und  
Gottesdienst Bonhoeffers am 2. Juni 1935 in Zingst

Der Findigkeit von Martin Heimbucher (Göttingen) verdanken wir u.a. zwei bisher unbekannte Archivstücke, die für die Aufnahme in die Mikroverfilmung und ins Findbuch zu spät kamen; dort müssen sie auf einen späteren Nachtrag warten. Das erste Stück scheint mir ziemlich wichtig im Blick auf die Barmen-Jubiläen 1984, es konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden. Das zweite erfuhr dagegen für alle Dabeigewesenen eine überraschende Verlebendigung durch persönliche Briefe aus jenen Tagen.

Zum Fund I ("Die Entwicklung des Kirchen-Kampfes..."):

Der vervielfältigte, damals offenbar an engere Freunde der Berlin-Brandenburger Bekennenden Kirche versandte Ausschnitt nennt kein Datum und keinen Adressaten innerhalb der Akten des Pfarrers Rüttig, unter dessen Papieren es bei anderen Stücken aus den Jahren 1934 und 1935 im Zentralarchiv liegt. Eine spätere Notiz auf dem Stück "Bonhoefferrundbrief" stimmt nicht, denn solche gab es erst in Finkenwalde seit dem Herbst 1935. Meine Versuche, eine Verifizierung des Briefes, aus dem dieser Auszug stammen muß, nach Adressat, Datum und Verwendung zu erreichen, sind bisher ohne Ergebnis. Meine Theorie über

das Briefstück lautet bisher: der Brief könnte an Jacobi in Berlin aus London geschrieben sein; denn er setzt intensive Gespräche über Kirchenpolitik, aber auch über Nachfolge und "Klostergedanken" voraus, welche Bonhoeffer damals nur mit eng Vertrauten so diskutierte. Zeitlich gehört das Schriftstück in den April 1934, d.h. in die Vorbereitungsstapfen zur Barmer Reichs-Bekenntnissynode und zu den da agierenden Gruppen. Bonhoeffers Enttäuschung mit dem "Betheler Bekenntnis" ist noch spürbar. Die Vokabeln "Vorgeplänkel" u.ä. finden sich ebenso im Brief an Erwin Sutz vom 28.4.34 (GS I, 40). Dieser Abschnitt in dem - nicht gefundenen - Brief Bonhoeffers muß dann im Freundeskreis bei Jacobi für so gewichtig gehalten worden sein, daß man dieses Stück daraus vervielfältigte und anderen Freunden zusandte.

Wer weiß Genaueres zur Klärung dieses Briefes beizutragen?

(Eberhard Bethge)

#### Fund I: "Die Entwicklung des Kirchen-Kampfes..."

..... Die Entwicklung dieses Kirchen-Kampfes sehe ich mit wachsender Besorgnis an. Was ist denn das auf einmal für eine Front, die da heraufsteigt - Koch, Meiser, Wurm - das sind doch nun einmal keinesfalls die Leute, die wir meinen - alles ausgesprochene "pastorale" Typen der Vorkriegszeit - und nun gewiß auch nicht mit einer wesentlich klareren Theologie (wenn auch vielleicht oder sicher mit einem größeren christlichen Ernst) als die da drüben, die wir loswerden wollen. Ich halte diesen "Kochkurs" für einfach unverantwortlich. Es wäre vielleicht überhaupt besser und kirchlicher, wenn nicht die Leute des sogenannten "intakten Kirchenkörpers" - denn was ist das? Der Leib ohne Flecken und Runzeln? - doch wohl nicht jetzt drankämen, sondern gerade solche, die aus dem Nazareth des Nordens oder Ostens Deutschlands kommen und nicht aus dem festgegründeten Jerusalem Westfalens. Wir wissen ja, wie es mit diesem festen Grund auch da aussieht. Nichts wäre katastrophaler, als wenn jetzt auf die würdelose Kirche eine hochmütige und allzu intakte Kirche folgte. Aber es sieht ja so aus, als wäre das nicht mehr aufzuhalten. Umsomehr müssen wir unsere Augen offenhalten und genau wissen, was wir wollen. Umsomehr müssen wir die Fragen des N.T.s. anfassen, an denen man sich die Finger verbrennt - umsomehr müssen wir wissen, daß nur eine ganz klare, eindeutige, unerschütterlich sachliche und fröhliche Haltung dazu helfen wird, den Kirchenkampf auch innerlich zu gewinnen. Ich glaube mehr, was bisher geschah, ist Vorgeplänkel, der 2. eigentliche Kampf kommt und entbrennt an ganz anderer Stelle und wird auch von uns nicht mehr so frisch, fröhlich militant ausgefochten werden können und dürfen - sondern dieser 2. Kampf um das Christentum wird von dem gewonnen, der ihn ganz erleidet. Er wird zur völligen Zerspaltung und Zertrümmerung der sog. oppositionellen Fronten, derer, die Christen sein wollen, führen. Er wird in die völlige Vereinzelung führen, er wird die Verwechslung von Kirche und kirchenpolitischer Gemeinschaft unmöglich machen, es wird wieder alles auf dem Einzelnen stehen wie zum Beginn. Man wird den Einzelnen wieder entdecken und mit dem Einzelnen - und allein so - wird man wieder entdecken, was Nachfolge heißt. Und erst dann wird wieder klar werden, was Bekenntnis heißt. Der bekennende Petrus war der nachfolgende Petrus gewesen und zugleich der zum Leiden berufene Petrus. Und zuletzt wird das Leiden allein die Welt überwinden

und das Kreuz groß und sichtbar machen. Das alles ist ja nicht Hoffnung auf einen neuen christlichen Heroismus, sondern das alles erst schafft den Boden, auf dem Christus glaubwürdig verkündigt werden kann. Es liegt also durchaus im Sekundären, aber eben hier sind wir ja alle so blind geworden. Also das alles ist nichts anderes als ein dialektischer Hinweis auf die Möglichkeit von Glauben, Nachfolge, Bekenntnis und steht dadurch (weil dieser Begriff der Möglichkeit theologisch ja nicht zulässig ist) am Rand der Theologie, dort wo die Theologie als Wissenschaft den Glauben als Wirklichkeit ins Auge faßt. Nur von hier aus haben auch alle Klostergedanken ihr Recht und ihren Sinn. Also gerade nicht katholisch.....

(Fundort: Ev. Zentralarchiv in Berlin; nachträgliche Notiz auf diesem Briefstück: " 'Bonhoefferrundbrief' (hdschr. Titel) ")

#### Fund II: Gottesdienst Bonhoeffers am 2. Juni 1935 in Zingst

Kollekte und Fürbitten für verhaftete Geistliche

Aus der Vernehmung von Pfarrer Bonhoeffer in Zingst am 6. Juni 1935

Anstelle von Herrn Pfarrer Krause habe ich am Sonntag, dem 2. Juni d.J. in der Zingster Kirche gepredigt. Als Pfarrer der Bekenntnenden Kirche habe ich, der Anordnung der Bekenntniskirche folgend und nach vorheriger Vereinbarung mit Herrn Pastor Krause, die Kollekte der Bekenntnenden Kirche abgekündigt, die an diesem Sonntag für Notstandsarbeiten der Bekenntniskirche erhoben wurde.

Da ich unmittelbar vorher der Anordnung meiner kirchlichen Behörde gemäß die Fürbitte der Gemeinde für unsere in Konzentrationslagern befindlichen Amtsbrüder erbeten hatte, habe ich im Anschluß an die Abkündigung der Kollekte mitgeteilt, daß auch ein Teil der Kollekte zugunsten dieser in Not befindlichen Brüder bzw. ihrer Familien abgeführt würde. Im Schlußgebet habe ich kurz eine Fürbitte für diese Brüder getan. Die Kollekte hat etwa 33 RM ergeben.

1 Nach Angabe von Pastor Krause lag der Ertrag höher als der Durchschnitt (ebd. k. 432)

Wojewodzkie Archiwum Panstwowe w Szczecinie, Rejencja Szczecinska, Wydział Prezydyalny, Nr. 11970, k. 433 (Stettin)  
(abgedruckt in: Klaus Drobisch, Gerhard Fischer, Ihr Gewissen gebot es. Berlin (DDR) 1980, 82 f.)  
(siehe hierzu auch: Predigt über Psalm 42 an Exaudi, in: GS IV, 391 ff.)

Dazu aus Briefen des Kandidaten Gerhard Vibrans an seinen Vater und Schwester:

#### 2. Juni 1935

Heute hat nun Bonhoeffer eine wunderbare Predigt gehalten, d.h. es war ein rechter Bekenntnisgottesdienst oder noch besser Bittgottesdienst. Vorher, am Freitag nach dem Essen, hatte ein großer Kampf getobt, ob wir als Gäste des B.D.M.-Pfarrers (Bund der Mitte)

(Pf. Krause-Zingst war weder DC noch BK, E.B.) die Kanzel "mißbrauchen" dürften, eine B.K.-Kollekte abzukündigen, allein oder neben der Reibikollekte oder nur Reibikollekte (kam ernsthaft nicht sehr in Frage). Es tobte heftig, denn wir hatten um die Kanzel doch gebeten. Bruder Kanitz und Schönherr (ein feiner Kerl, der in Potsdam Vikar war) waren für Nur-B.-K.-Kollekte! Meine Voraussicht, daß der B.D.M.Pastor lieber nur B.K. einsammeln lassen würde statt der großen Unruhe zweier Kollekten, ging prompt in Erfüllung. Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten ist nun kein guter Gottesdienstbesuch, wir stellten ein wesentliches Kontingent. Trotzdem war der Eindruck groß. Die Predigt über den Psalm 42 war ganz wunderbar; die Leute (wir selbstverständlich) haben alle zugehört. Als die berühmten 19 hessischen Pfarrer usw. kamen (Abkündigung der verhafteten Pfarrer und Fürbitteaufforderung, E.B.), kam eine Bewegung in die Kirche. Eine Frau vor mir schüttelte den Kopf, anderer bemächtigte sich so eine Erregung, daß sie ihr Taschentuch hervor holten. Die Kollekte war schon halb (durch Klingelbeutel) eingesammelt, ehe sie abgekündigt war. So kam es, daß eine alte Frau nachher noch reinkam und 2.00 M abgab! Leute vor der Kirche sammelten und brachten dem Pastor noch 5.- RM! Zusammen eine Kollekte - für Annaröder Verhältnisse kaum glaublich - von 35,75! Daß dann noch im Schlußgebet ausdrücklich für Pfarrer im Konzentrationslager und im Gefängnis gebetet wurde, machte sichtlich einen tiefen Eindruck. Welche Gefühle mag der arme B.D.M.-Pastor gehabt haben, der das alles miterlebte. Die Gemeinde kann ja doch nun fragen: Warum sagst Du uns nichts davon. Und die Gegenseite wird mobil machen und sagen: Wie konntest Du diese Landesverräter auf deine Kanzel lassen? Er tut mir wirklich leid, da er sicher mit dem Herzen auf unserer Seite steht, mit dem Geldbeutel aber es nicht wagt.....

#### 5.6.35

Die Erregung im Dorfe ist nun groß. Da habe ein Pastor gepredigt - so was hätte man noch nie gehört. Frauen brachten noch Geld dem Pastor ins Haus. Sofort ging natürlich eine Gegenaktion los. Eine ansässige Engländerin ging "von Haus zu Haus", wie man für die Bekenntnisfront Geld einsammeln könnte, die würden - von englischem Kapital unterstützt!!... Heute morgen wurde aus Berlin angerufen, daß alle Pfarrer aus dem Konzentrationslager entlassen seien.

#### 6.6.35

Heute haben wir nun tatsächlich "Besuch" gehabt. Während des Kollegs rief Pastor Loci an und sagte, daß der Kreisobersekretär als Landratsvertreter bei ihm sei. Er muß also wegen der Kanzelfürbitte und Kollekte denunziert worden sein. Wenig später rief er zum zweiten Mal an, der Kreisobersekretär käme raus. Tatsächlich kam er an, per Auto, Chauffeur und Tippeuse. Bonhoeffer kam aber glänzend mit ihm aus. Bonhoeffer fragte ihn, ob man sich über die Freilassung aus den KZ's nicht freuen könnte, was bejaht wurde. Mal sehen, was weiter wird.

Eberhard Bethge

Bonhoeffer-Haus in Charlottenburg

(Mitte 1983 hat Eberhard Bethge als Präsident des Internationalen Bonhoeffer-Komitees ein Schreiben an die nationalen Sektionen gerichtet, in dem er die Bitte ausgesprochen hat, zur Erhaltung und Wiederherrichtung des Bonhoeffer-Hauses in der Marienburger Allee 43 einen symbolischen Beitrag zu geben. Dieser Brief hat bereits Echo gefunden. Zur Information der Mitglieder unseres Komitees drucken wir ihn hier im Wortlaut ab und fügen Bethges Notizen zur Geschichte dieses Hauses an. J.D.)

Der Präsident des Internationalen Bonhoeffer-Komitees  
Prof. Dr. Eberhard Bethge, DD  
Flachsgraben 9  
D 5307 Wachtberg-Villiprott

An die Sektionen der  
Internationalen Bonhoeffer-Komitees, bzw. -gesellschaften  
in den USA, den Niederlanden, in Japan, in der BRD und der DDR.

Hiermit möchte ich eine Bitte an die verschiedenen Sektionen richten, daß sie Bemühungen unterstützen um den Erhalt des Bonhoefferschen Hauses in der Marienburger Allee 43 in Berlin-Charlottenburg durch eine Erklärung, unterzeichnet von den jeweiligen nationalen Vorständen.

Seit etlichen Jahren gibt es Beschwerden von verschiedenen, oft auch ökumenischen Besuchern, die sich Stätten von Bonhoeffers Lebensgang und Wirken in Berlin ansahen, über den unansehnlichen und unwürdigen Zustand des Hauses in der Marienburger Allee; in welchem die Eltern Bonhoeffer seit 1935 bis zu ihrem Tod lebten; in welchem wesentliche Gespräche des Widerstandes stattgefunden haben; in welchem die Dohnanyis beim Eintritt Hans von Dohnanyis in das Amt Canaris für etliche Monate gewohnt haben; in dem wesentliche Teile der Ethik Dietrich Bonhoeffers entstanden sind; und aus dem letzterer schließlich am 5. April 1943 verhaftet worden ist.

Die Häuser Nr. 43 (Bonhoeffer) und Nr. 42 (Schleicher, Dietrich Bonhoeffers Schwester) waren 1935 fertiggestellt und bezogen worden; Nach dem Tode der Eltern (1948 bzw. 1951) wurden die Nr. 43 an die Evangelische Landeskirche, die Nr. 42 privat verkauft. Die Kirche übergab das Haus Nr. 43 zur Nutzung der Evangelischen Studentengemeinde; jetzt wohnt dort eine studentische Wohngemeinschaft, von der nicht erwartet werden kann, daß sie den Charakter des Hauses pflegt und erhält.

Inzwischen haben u.a. der Regierende Bürgermeister von Berlin und der Berliner Bischof, d.i. Dr. Richard von Weizsäcker, bzw. Dr. Martin Kruse, auf den Zustand des historischen Platzes aufmerksam gemacht und eine Änderung angeregt. Zunächst gab es Schwierigkeiten, wie das erreicht werden und welche Nutzungsart angemessen und effektiv sein könnte.

Jetzt hat sich aber in einem Gespräch mit dem Propst von Berlin, Mitglied der Kirchenleitung und Theologischen Leiter des Konsistoriums, Herrn Uwe Hollm, ein Plan in ersten Umrissen abgezeichnet.

Demnach kann das Haus allmählich von der Wohngemeinschaft geräumt und der Kirchlichen Hochschule in Berlin als Wohnstätte für Ökumenische Forschungsgäste (circa 4 Ehepaare) zur Nutzung übertragen werden, wenn diese zustimmt. Die Landeskirche bleibt Eigentümer, erwartet dann aber die Besorgung des Hauses und seine Verwaltung von der, ebenfalls durch die Landeskirche betriebenen Kirchlichen Hochschule. Das Haus könnte dann auch eine Bibliothek von Bonhoeffer-Literatur beherbergen, möglichst mit internationalen Ausmaßen. Vorläufige Gutachten, bzw. Architekten-Urteile über die Möglichkeit zu solch einer Umrichtung lauten positiv.

Um die Reparatur und die Neueinrichtung des Hauses zu erreichen, müssen verschiedene Geldquellen erschlossen werden. Es wäre nun eine wichtige Hilfe, wenn die Sektionen in den verschiedenen Ländern bekunden würden, daß sie ein lebhaftes Interesse an dem Projekt nehmen und einen angemessenen Erhalt des historischen Platzes begrüßen.

Könnten die Sektionen ihr Interesse symbolisch mit einem kleinen finanziellen Beitrag dokumentieren? Könnten Sie, falls Sie einen guten Gedanken haben, mit uns die Verantwortlichen in der Berliner Landeskirche auf evtl. zu erschließende Hilfsquellen verweisen?

Eine baldige Antwort würde helfen, das Projekt im Zusammenhang mit der Kirchlichen Hochschule vorwärtszubringen bei den zuständigen und entscheidenden Behörden. Vielen Dank!

(Eberhard Bethge)

#### Zur Geschichte des Hauses Marienburger Allee 43, Charlottenburg

Im Herbst 1935 zogen die Eltern, Prof. Karl Bonhoeffer und seine Frau Paula, geb. von Hase aus der Wangenheimstraße im Grunewald (Nr. 14) in die Marienburger Allee Nr. 43 - und ihre Kinder Dr. Rüdiger Schleicher und Ursula geb. Bonhoeffer (aus der Caspar-Theiß-Straße im Grunewald) in die Nr. 42. Der Stuttgarter Architekt Jörg Schleicher hatte die beiden Häuser nebeneinander als zweistöckige helle Häuser am Rand des Kiefernwaldes gebaut, mit hohen Dächern und Holzfensterläden an den Kreuzfenstern. Beide Häuser wurden nun zum regelmäßigen Treffpunkt der großen Familie. In der Nr. 43 bekam Dietrich Bonhoeffer sein Zimmer im Dachgeschoß nach Westen und sein Blick ging so von seinem Schreibtisch auf das geschwisterliche Schleichersche Haus und hinunter in deren Garten.

In beiden Häusern fanden seit 1935 in wachsender Häufigkeit konspirative Gespräche statt, mit Freunden wie etwa General Oster, Ernst von Harnack, den Johns u.a. In die Nr. 43 zogen für Monate die Dohnanyis, als Anfang des Krieges Hans von Dohnanyi ins Amt Canaris eintrat, damals das Zentrum der Widerstandsplanung. In der Nr. 43 entstanden etliche Kapitel von Bonhoeffers, Fragment geliebener Ethik. In der Nr. 42 warteten am 21. März 1943 die Geschwister auf den verabredeten Anruf, wenn das Attentat im Zeughaus geschehen sei. Am 5.4.43 wurde Dietrich Bonhoeffer in der Nr. 43 nachmittags verhaftet. In der Nr. 42 wurde der Bruder Klaus am 1.10.44 von der Gestapo geholt. Hans von Dohnanyi und Rüdiger Schleicher wurden je in ihren Ämtern verhaftet. Alle vier sind im April 1945 ermordet worden.

Die Eltern Bonhoeffer wohnten bis zu ihrem Tode (1948 bzw. 1951) weiter in der Nr. 43; danach gelangte ihr Haus in den Besitz der

Kirche. Die Witwe Ursula Schleicher verkaufte dann ebenfalls ihr Haus, die Nr. 42, welches in den letzten Kriegstagen noch von einem Artilleriegeschoss schwer getroffen wurde und daher bis heute ohne das dazugehörige Steildach geblieben ist.

Helmut Reihlen

Nochmals: Marienburger Allee 43

(Präses Dr. Ing. HELMUT REIHLEN hat in seiner Ansprache zur Eröffnung der 11. Tagung der 8. Synode der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) am 10. November 1983 zum Erhalt und Ausbau des Bonhoeffer-Hauses an der Marienburger Allee 43 aufgerufen. Wir geben die entsprechende Passage im Wortlaut wieder.J.D.)

... Wenn wir Berliner uns in den letzten 100 Jahren unserer Kirchengeschichte umschauen und nach einer Persönlichkeit suchen, die für unser Leben als Christen und für unsere Kirche Maßstäbe gesetzt hat, dann ist der Name Dietrich Bonhoeffer zu nennen. Und wenn Sie evangelische Christen in Japan oder Korea, in Taiwan oder den Vereinigten Staaten, in China oder Chile nach deutscher Theologie fragen, dann wird Ihnen der gleiche Dietrich Bonhoeffer genannt. In der Mitte seiner Theologie stand das Kirchenproblem - dogmatisch, soziologisch, ökumenisch-praktisch -, stand die "Diesseitigkeit" des Christentums und die "nichtreligiöse" Interpretation der biblischen Begriffe in einer "mündig gewordenen Welt". Oft kommen Ausländer in unsere Stadt, suchen die Spuren Bonhoeffers in Tegel, in der vergangenen Prinz-Albrecht-Straße und vor allem in der Marienburger Allee in Westend und sind enttäuscht, daß dort, an seinem und seiner Eltern Wohnhaus, nichts an den großen, die Geister bewegenden Theologen erinnert. Haben Sie einmal gesehen, wie sich Princeton Albert Einsteins erinnert, Wien seines Sohnes Sigmund Freud, Elberfeld eines Friedrich Engels und Washington eines Woodrow Wilson. Ist es nicht an der Zeit, daß wir, die evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg, Ostregion und Westregion zusammen, das Haus, in dem Bonhoeffer gelebt hat, in welchem wesentliche Gespräche des Widerstandes gegen die Nazis stattgefunden haben, in dem die Dohnanyi bei Eintritt von Hans von Dohnanyi in das Amt Canaris für etliche Monate gewohnt haben, in dem wesentliche Teile der Ethik Bonhoeffers entstanden sind und aus dem heraus Bonhoeffer am 3. April 1943 verhaftet worden ist; ist es nicht an der Zeit, daß wir dieses Haus Marienburger Allee 43, das gar noch der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg gehört, umwandeln in ein Dietrich Bonhoeffer-Haus? Es wäre wohl angezeigt, im Erdgeschoß dieses Hauses eine Bonhoeffer-Bibliothek einzurichten und darin Erinnerungsstücke an sein Leben und die Wirkung seines Handelns und Denkens auf viele Kirchen in der Welt zu sammeln, eine umfassende Bonhoeffer-Bibliothek einzurichten und in den beiden oberen Geschossen der ökumenischen Gesinnung Bonhoeffers folgend und orientiert an den vielen Auslandsreisen und Auslandsstudienaufenthalten, die er vollzogen hat, 3 Kleinwohnungen einzurichten für ökumenische Gäste, die in Berlin studieren, forschen und lehren wollen, an der Kirchlichen Hochschule, der Technischen Universität oder anderen Kultur- und Bildungsinstituten unserer Stadt. Das Ganze



sollte getragen und verwaltet werden von unserer Kirchlichen Hochschule, die mit einem solchen Ökumenischen Gästeprogramm zugleich eine innere Bereicherung erführe.

Ich bitte unseren Bischof, für eine solche Initiative zur Verfügung zu stehen, als Vorsitzender eines Internationalen Komitees "Bonhoeffer-Haus". Ich bitte unsere Kirche, unsere Synode, die Studentengemeinde, die das Haus gegenwärtig nutzt, um Unterstützung für diesen Gedanken. Ich bitte auch das Land Berlin um Hilfe für diese Ehrung eines großen Sohnes unserer Stadt. Ich appelliere an alle, den Plan bis zum 40. Todestag Bonhoeffers am 9. April 1985 Wirklichkeit werden zu lassen...

---

Heinz Eduard Tödt

Forschungsprojekt: Der Beitrag des Bonhoeffer - Dohnanyi - Kreises zur Opposition, zum Widerstand und zur Konspiration gegen das Hitlerregime.

1. Im November 1982 wurde das obige Projekt von P. Möser, E.A. Scharffenorth und H.E. Tödt bei der Stiftung Volkswagenwerk beantragt und nach Begutachtung durch mehrere Zeitgeschichte betreibende ("anonyme") Wissenschaftler im Juni 1983 genehmigt. Es muß sich im Rahmen des Programmes "Forschungen zum deutschen Widerstand 1933-1945" halten, soll aber gleichzeitig für drei der vier Mitarbeiter je eine dissertationsreife Untersuchung erbringen und also auch den Kriterien einer Theologischen Fakultät genügen. Ein Mitarbeiter wurde vorher mit einer Dissertation über "Gewissenspraxis und Gewissenstheorie bei Dietrich Bonhoeffer" promoviert (Möser). Das Ziel wäre in der genehmigten Zeitspanne von zwei Jahren nicht erreichbar, wenn nicht alle Mitarbeiter bereits vorher einschlägige größere Untersuchungen in ihrem Arbeitsbereich vorgelegt hätten. Es gelang also diesmal, biographische Nötigungen (Examina pp.) mit den Forschungsabsichten der vier Mitarbeiter zu koordinieren.

2. Gerechtfertigt kann der Aufwand an Lebenszeit und Mitteln nur sein, wenn man hoffen kann, neue Erkenntnisse von Gewicht zu erreichen. Wie aber soll das möglich sein, wenn man bedenkt, mit welchem großen Zeitaufwand Widerstandsforschung, Bonhoefferforschung, Forschungen zur Bekennenden Kirche und zur Judenverfolgung schon über Jahrzehnte betrieben wurden? Eine erste Antwort lautet: Indem man die relative Trennung der vier Forschungszweige durch Aufweis neuer Querverbindungen auflockert. So ist z.B. eine charakteristische Frage in unserem Projekt: Welche Bedeutung hat die Wahrnehmung der Diskriminierung und Verfolgung der Juden im 3. Reich für den Entschluß zum Widerstand im Bonhoeffer-Dohnanyi-Kreis? Augenblicklich wird von den Historikern mit affektivem (berechtigtem) Nachdruck der Antisemitismus in Kreisen des konservativen Widerstandes herausgearbeitet, z.B. anhand des schlimmen Fritsch-Briefes vom 1.XII.1938 (vgl. aber auch einschlägige Passagen in der Denkschrift des Freiburger Kreises, Hg. Thielicke u.a., "In der Stunde Null" 1979). Im Bonhoeffer-Dohnanyi-Kreis wird man ein Gegenbeispiel finden und sehen, wie löcherig der Begriff "konservativer Widerstand" ist. Allerdings läßt sich die Art und Bedeutung der in diesem Kreis praktizierten Solidarität mit ver-



folgten Juden erst voll ermessen, wenn man sie von gängigen Positionen in Theologie und Kirche abhebt und genauer darstellt, wie es mit der Vielfalt der Wahrnehmungen einer sog. Judenfrage seit 1932 in der deutschen Öffentlichkeit stand. Da es hier angesichts der Fülle neuerer Literatur und kaum genutzter Archive viel zu tun gibt, verfolgen die zwei Bearbeiterinnen M. Smid und Chr. Karl eine zeitliche Aufteilung: 1932 bis Sommer 1933 und Sommer 1933 bis 1945. Die Selektion der Literatur und der Quellen erfolgt unter dem Gesichtspunkt: Was ist geeignet, die sich wandelnde und radikalisierende Stellungnahme Dietrich Bonhoeffers und seiner Freunde zu beleuchten?

3. Historikern imponiert in aller Regel nur, was aufgrund neu erschlossener Quellen erarbeitet wurde. Wir haben das Glück, daß uns der Nachlaß von Hans v. Dohnanyi (dem Mann von Christel Bonhoeffer) zur Ordnung und Auswertung überlassen worden ist. Nur wenige wissen deutlich, daß H.v.D. wohl der eigentlich politisch-juristische "Kopf" neben dem planerischen Kopf Oberst/General Oster im Widerstandszentrum in der "Abwehr" bis zum 5.IV.1943 gewesen ist. Wer aber war dieser Dohnanyi? In anderen Untersuchungen und Biographien, z.B. der von Graf Thun-Hohenstein über Oster ("Der Verschwörer", Berlin 1982), liest man zum Teil haarsträubende Dinge über H.v.D., die auf bloßem Weitererzählen interessierter Tendenzberichte beruhen. Demgegenüber soll also erstmalig versucht werden, das biographische Profil von H.v.D. auf Grund von Primärquellen herauszuarbeiten. Schon jetzt zeichnet sich freilich ab, daß H.v.D. selbst in seiner Opposition mit schriftlichen grundsätzlichen Äußerungen sich vorbildlich zurückgehalten hat, so daß man zwischen 1933 und 1945 nicht ohne weiteres erkennen kann, was dieser Überzeugungsrepublikaner, der leidenschaftlich für den Rechtsstaat gekämpft hat, konstruktiv gedacht hat. Das wird wohl erst deutlich, wenn man die Fragmente von ihm mit den ausgearbeiteten Rechtsvorstellungen des Freundes und Schwagers Gerhard Leibholz einerseits, mit Dietrich Bonhoeffers Aussagen zum Recht andererseits vergleicht und versucht, die allen drei einigermaßen gemeinsame "Politische Ethik" aufzuzeigen.

4. Diese Erkenntnisse müssen dann ihre Darstellung finden in der Untersuchung von Christoph Strohm: "Bonhoeffers Staatsethik und Theologische Ethik des Politischen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus 1929 - 1945." Eine Bereicherung des Bildes, das uns vor allem E. Bethge vermittelt hat, wird vor allem dadurch zu erreichen sein, daß die Wechselbeziehungen in dem Dreieck Dohnanyi - Bonhoeffer - Leibholz eingehend untersucht und theologiegeschichtlich wie rechtsgeschichtlich interpretiert werden.

5. Damit wird ein weiterer Gesichtspunkt im methodischen Ansatz des Projektes deutlich: Die Herausarbeitung der Kommunikation und der Urteilsbildung in einem Verwandten- und Freundeskreis, den man sich als völlig informellen Kreis um das Elternhaus Bonhoeffer gruppiert denken kann. Auf einer soziographischen Schautafel haben wir die Kontakte des Bonhoeffer-Dohnanyi-Kreises, einschließlich der Brüder und Schwäger zu Gruppen der Opposition und des Widerstandes im Dritten Reich (vorläufig) skizziert: Es fehlt dabei kaum ein Name, der aus den Untersuchungen zum Widerstand bis April 1943 (Verhaftung. Dohnanyis und Bonhoeffers) bekannt ist. Diese Vollständigkeit und die Dichte des Netzes der Beziehungen im Ausland (auch Vatikan) sind doch einigermaßen überraschend.

So liegt es denn nahe, den Freundes- und Verwandtenkreis einmal im ganzen als Träger des Widerstandes (als "Subjekt") zu wählen und seine Strukturen in ihrer Entstehung und Entwicklung zu charakterisieren. Solche informellen "Kreise" waren für Gestapo und SD viel schwerer greifbar als organisierte Widerstandsgruppen, wie z.B. die "Rote Kapelle". Freilich interessiert uns am meisten die "innere Geschichte" derer, die Widerstand leisteten, dabei ständig Gewissenskonflikte austragen mußten und immer erneut die innere Legitimation zu einem solchen das Leben der eigenen Familie gefährdenden (Sippenhaft!) Handeln erkämpfen mußten. Kein Wunder, daß der Weg vieler im Widerstand, übrigens auch mancher im kommunistischen, von religiös-kirchlicher Indifferenz zu einem tiefen Glauben führte. Aber über "Glaube und Religion", über jene virulenten inneren Prozesse im Widerstand, gibt es bisher noch kaum Untersuchungen. Diese Fragestellung ist natürlich auch von erheblicher Bedeutung für die Beurteilung der Geschichte der Bekennenden Kirche. Peter Möser wird die Untersuchung vorlegen: "Das Profil des Bonhoeffer-Dohnanyi-Kreises in Opposition, Widerstand und Konspiration".

6. Natürlich enthält die gemeinsame, gleichzeitige Arbeit an vier einander ergänzenden Untersuchungen besondere Chancen, aber auch faustdicke Probleme - wie denn überhaupt ein solcher kurzer Bericht allzu optimistisch klingt und wenig von den Schwierigkeiten und Mühen sagt, die da auf uns zukommen.

(Heidelberg, 10. November 1983)

---

Sergio Ramirez

#### Bonhoeffer in Nicaragua

(Bereits im Rundbrief 15 haben wir auf die Bedeutung Bonhoeffers für den politisch-kulturellen Befreiungsprozeß in Nicaragua hingewiesen. Ohne die Veröffentlichung seiner Schriften in der Landessprache ist Bonhoeffer aber nur für einen sehr kleinen Kreis von Lesern zugänglich. Darum ist es von Bedeutung, wenn in dem kleinen nicaraguanischen Verlag ediciones monimbó im September 1983 Widerstand und Ergebung (Resistencia y sumisión) erschienen ist. Der Schriftsteller Sergio Ramirez, Mitglied des Nationalen Wiederaufbaus Nicaraguas und Vorsitzender des Verlagsrates von 'Editorial Nueva Nicaragua', nimmt dazu in einem deutschsprachigen Verlagsprospekt Stellung. Diesen Text hat freundlicherweise wieder Paul Gerhard Schoenborn zur Verfügung gestellt. J.D.)

Vor 50 Jahren, 1933 in Berlin, verbrannte eine fanatisierte akademische Jugend zusammen mit ihren Professoren vor den Toren der eigenen Universität Werke aus Wissenschaft und Literatur - und damit auch Freiheit und Entwicklung in Deutschland.

40 Jahre später, 1973 in Santiago de Chile, sammelten Lastwagen nach dem Staatsstreich im Auftrag der neuen Regierung Bücher aus Bibliotheken, Buchhandlungen und Privatbesitz ein. Diesmal wurde auf eine symbolische Verbrennung verzichtet, weil die eingestampften Bücher den Rohstoff für neue Publikationen liefern sollten.

In beiden Fällen mußte eine Generation von Schriftstellern und Publizisten, aus Nazi-Deutschland wie dem Chile des General Pinochet und der Chicago-Boys, ihr Land verlassen, um das nackte Leben zu retten und weiterarbeiten zu können.

Das Schicksal des Exils gehört heute zum Alltag der Schriftsteller aus Guatemala, El Salvador und Honduras, ganz so wie es auch für nicaraguanische Autoren bis zum 19. Juli 1979 war. Sie aber kehrten nach der sandinistischen Revolution zurück, um mit ihrem Volk zu leben und mit ihren künftigen Lesern zusammen zu sein. Das ist die Rolle und Aufgabe der Schriftsteller in der kulturellen Dimension der Veränderung in Nicaragua.

Diese kulturelle Dimension ist mehr als nur ein Aspekt dieses Prozesses wie etwa Ökonomie, Politik und Sozialarbeit, sondern bezieht alles und alle mit ein und beeinflußt die Menschen und die Situation. Darum ist die sandinistische Revolution das größte kulturelle Ereignis der Geschichte Nicaraguas. Die Kultur hat eine wichtige und befreiende Autonomie, die gegenwärtig ist in so unterschiedlichen Erscheinungsformen wie der Alphabetisierung, die in vier Sprachen vorangetrieben wurde, oder den vielgestaltigen Ausprägungen von Organisationen des Volkes.

Unsere Kulturpolitik zielt auf Kreativität des Volkes ebenso wie auf die Freiheit des Ausdrucks für die professionellen Autoren. Voraussetzung und konkrete Basis für diese Ziele ist unter anderem die Einrichtung einer Verlagsindustrie, wie sie bis vor kurzem in unserem Land unbekannt war. Die Publikationen im Verlag "Nueva Nicaragua", im Kulturministerium, oder die der Ökumenischen Gesellschaft im Verlag "Ediciones Monibó" (zusammen ca. 200 Titel in drei Jahren) weisen Autoren aus ganz Zentralamerika und darüber hinaus auf. Im Kulturmodell Nicaragua findet - wie auch auf anderen Ebenen - ein Pluralismus statt, an dem Kolumbianer, Guatemalteken, Argentinier und Uruguayaner aktiv teilhaben. Je stärker die Bedrohungen, um so wichtiger der Dialog, die Information, das Lesen. Es ist vielleicht symbolisch, daß in Nicaragua 50 Jahre nach der Bücherverbrennung von Berlin Dietrich Bonhoeffers "Widerstand und Ergebung" erscheint; das Buch eines Autors, den noch kaum jemand in Lateinamerikakennt, ein Buch, das in den Kerkern der Nazis geschrieben wurde. Ebenso werden wir Heinrich Böll verlegen, der niemals zuvor in Zentralamerika gedruckt wurde.

Auch das Zersprengen der Isolation und des Provinzialismus, den man uns aufgezwungen hat, ist ein Akt der Befreiung.

### Bonhoeffer-Kreis Gütersloh

Die Beschäftigung mit dem Erbe Bonhoeffers findet nicht nur innerhalb der wissenschaftlichen Theologie statt. Hier und da - sicherlich viel zu selten - gibt es Gemeindegruppen und Gesprächskreise, die Bonhoeffers Aktualität entdecken, sich um die Lektüre seiner Schriften bemühen und auf diese Weise zur Diskussion aktueller Zeitfragen gelangen. Wir geben hier die Selbstdarstellung des Bonhoeffer-Kreises in Gütersloh wieder und hoffen, daß dieser Bericht die Leser des Rundbriefes anregen möge, in ihrer Umgebung ähnliche Initiativen zu ergreifen. (J.D.)

Der Gütersloher Bonhoeffer-Kreis wurde im Herbst 1967 zunächst ohne jeglichen Namen von dem damaligen Gütersloher Bezirkspfarrer Dr. Kurt Thude (1939-1945 Pfarrer in Angerburg/Ostpr., 1949-1956 Pfarrer in Lissabon, dann Gemeindepfarrer in Gütersloh/Westf.) und 17 Gemeindegliedern zum Zwecke des Kennenlernens theologischer Literatur gegründet. Der Kreis traf sich 14tägig in einem Gütersloher Gemeindehaus und las zunächst "Schöpfung und Fall" von Dietrich Bonhoeffer. Hieraus ergab sich dann eines Tages, daß der Kreis den Namen "Bonhoeffer-Kreis" annahm. Im Anschluß an "Schöpfung und Fall" wurden "Gemeinsames Leben", "Widerstand und Ergebung", die "Ethik" und verschiedene Abschnitte aus der "Bonhoeffer-Auswahl" (hrsg. von Otto Dudzus) gelesen. Zwischenzeitlich beschäftigte sich der Kreis aber auch mit anderer Literatur, z.B. "Markus-Evangelium", "Jesus von Nazareth" von Bornkamm, Berichte über Vollversammlungen des Weltrates der Kirchen usw. Zur Zeit liest der Kreis zum zweiten Mal "Widerstand und Ergebung" und zwar schon mit sehr viel mehr Sachverstand. In der ganzen Zeit war es selbstverständlich, daß sich der Kreis an seinen Leseabenden auch mit aktuellen Vorkommnissen in der Weltchristenheit beschäftigte.

Etwa einmal im Jahr werden gemeinsame Besichtigungen von Ausstellungen veranstaltet, z.B. Ikonen-Museum in Recklinghausen, Parler-Ausstellung in Köln, Kaiserpfalz in Paderborn, Benediktiner-Abtei Gerleve (mit Führung durch Pater Dr. Albert Altenähr, Verfasser der Schrift "Dietrich Bonhoeffer - Lehrer des Gebets").

Gemeinsam wurden auch verschiedene Vorträge gehört: 5.6.1970 P. Schmidt, Evang. Akademie Haus Ortlohn, Iserlohn, über "Die Bedeutung Bonhoeffers für unsere gegenwärtige theologische und kirchliche Situation", 10.2.1972 Prof. D. Eberhard Bethge, Leiter des Pastoralkollegs der Evangelischen Kirche im Rheinland, über "Umstrittenes Erbe - zum Selbstverständnis der Bekennenden Kirche und seine Auswirkungen heute"; 12.2.1973 Prof. Dr. Ernst Feil, Dortmund, über "Christlicher Glaube ohne Religion" (Zur Theologie Dietrich Bonhoeffers). Im Anschluß an den Vortrag Prof. D. Bethges hatte der Bonhoeffer-Kreis die große Freude, im Hause eines Mitglieds den Referenten zu Gast zu haben. Der Kreis erinnert sich dieses Abends in zwangloser Atmosphäre und mit reger Diskussion noch heute sehr gern.

Seit dem Herbst 1969 tagt der Kreis 14tägig in den Wohnungen einzelner Mitglieder. Am 4.8.1975 verstarb ganz plötzlich Pfarrer i.R. Dr. Kurt Thude. Auf Bitten des Kreises übernahm am 23.10.1975 der ebenfalls in Gütersloh lebende Pfarrer i.R. Kurt Dettmar (vor dem 2. Weltkrieg Pfarrer in Leunenburg, Krs. Rastenburg/Ostpr., 1948-1964 Pfarrer in Wadersloh/Westf., 1964 bis Herbst 1974 Pfarrer in

Gütersloh), ein Freund Pastor Thudes, die Leitung des Kreises. Nach dem am Heiligabend 1980 ebenfalls ganz plötzlich eingetretenen Tod Pfarrer Dettmars wurde Pfarrer i.R. Gottfried Pohlmann (1952-1979 Pfarrer in Gohfeld bei Bad Oeynhausen, seitdem wohnhaft in Gütersloh) um Übernahme der Leitung des Kreises gebeten. Pfarrer i.R. Pohlmann leitet den Kreis seit März 1981.

Zur Zeit besteht der Kreis aus 20 Mitgliedern Diese Mitgliedzahl soll nie wesentlich überschritten werden.

Mit seinem Beitritt zum IBK will der Gütersloher Bonhoeffer-Kreis zunächst die Arbeit des Bonhoeffer-Komitees in der Bundesrepublik fördern. Der Kreis verspricht sich aber auch durch das IBK eine intensive Information über die gegenwärtige Bonhoeffer-Forschung und erwartet gelegentlich eine Klärung ihm unverständlicher Texte der Bonhoeffer-Literatur. Ob der Gütersloher Bonhoeffer-Kreis möglicherweise aktiv an irgendwelchen Arbeiten des IBKs beteiligt werden kann, bleibt einem Versuch überlassen.

(Leiter des Kreises: Pastor i.R. Gottfried Pohlmann, Jahnstr. 9, 4830 Gütersloh 1. Schriftführer: Hans Tabbert, Kaiserstr. 19, 4830 Gütersloh 1)

### Hilferuf des Vorstands

Liebe Freunde,

Dietrich Bonhoeffer wird in aller Welt gelesen, studiert und gibt gewichtige Hilfen und Anstöße. Seine ungedruckten Schriften, Vorträge und Arbeiten sind zum Teil unter sehr schwierigen Umständen und durch den großen Einsatz Weniger auf dem Wege der Nebenbeschäftigung ediert worden. Manches mußte improvisiert werden. Dies alles kann heute nicht mehr den Bedingungen einer angesehenen Bonhoeffer-Forschung gerecht werden. Man erwartet von uns jetzt in der Bundesrepublik eine kritische Ausgabe der Schriften Bonhoeffers. Die Kontrolle jeder gedruckten Zeile an der ursprünglichen Handschrift - Otto Dudzus hat das in den letzten Jahren für die Predigten getan - erfordert viel Zeit, insgesamt etliche Zehntausende an Arbeitsstunden. Von dem, was eine neue Werkausgabe für den Verlag an Arbeit bedeuten wird, wollen wir dabei noch nicht reden.

Kurzum, wir benötigen die Hilfe einer großen Forschungsorganisation der Wissenschaft. Diese erhalten wir aber nur, wenn ein genügend dringender Bedarf vorliegt, und der muß überzeugend nachgewiesen werden. Er kann nachgewiesen werden, wenn wir von vielen Komitees und Forschern aus aller Welt Briefe bekommen, die in sehr verschiedener Weise auf die Notwendigkeit einer solchen Werkausgabe aufmerksam machen. Jeder sollte schreiben, warum für ihn, seine Gruppe, das Komitee, die jeweilige Institution, die Gemeinde und Kirche eine Neuauflage, die vollständig ist, äußerst dringlich ist. Ohne solche Anforderungen werden wir einen Antrag an wissenschaftsfördernde Institutionen nicht mit Erfolg stellen können.

Darum unser Hilferuf: Schreiben Sie uns möglichst zahlreich, möglichst konkret und möglichst bald.

Für den Vorstand  
Heinz Eduard Tödt

### Bonhoeffer-Komitee in der DDR

(Einer der Redaktion nicht bekannten Kirchenzeitung ist folgende Meldung entnommen:)

### Bonhoeffer-Komitee beim Bund tagte

Mit ökumenischer Beteiligung tagte Ende September in Bärenfels (Erzgeb.) unter Vorsitz von Altbischof D. Albrecht Schönherr das Bonhoeffer-Komitee beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR. Die Tagung stand unter dem Thema "Gemeinsames Leben" und reflektierte die geistliche Praxis Dietrich Bonhoeffers und ihre Impulse für Spiritualität, Gemeinschaft und Weltverantwortung im heutigen kirchlich-gesellschaftlichen Kontext. Das Hauptreferat hielt der katholische Theologe Dr. Gerhard-Ludwig Müller, Freiburg i.Br., über "Bonhoeffers 'Gemeinsames Leben' im Zusammenhang seiner Theologie". Weitere Beiträge kamen von Klaus Metsch, Leipzig, zum Thema "Schwierigkeiten und Chancen eines Ordenslebens heute" und Dr. Martin Kuske, Teterow, zu "Praxis pietatis und religionsloses Christentum". In Seminargruppen erfolgte eine intensive Auseinandersetzung und Aufarbeitung. Die Tagung beendete ihre Arbeit mit einem von der Regionalgruppe Sachsen gestalteten Gemeindegottesdienst - Predigt Sup. Christof Ziemer, Dresden.

Wagner

### Neue Beiträge zur Bonhoeffer-Forschung

W. Huber, Folgen christlicher Freiheit. Ethik und Theorie der Kirche im Horizont der Barmer Theologischen Erklärung (Neukirchener Beiträge zur Systematischen Theologie 4), Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1983.

Peter Köster, Nietzsche-Kritik und Nietzsche-Rezeption in der Theologie des 20. Jhdts.  
in: Nietzsche Studien 10/11 1981/82, (bes. über Bonhoeffer S. 662-668)

C. Nicolaisen, Der Weg nach Barmen. Die Entstehungsgeschichte der Theologischen Erklärung von 1934, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1984.

Aus Newsletter 26 (November 1983; Rundbrief der amerikanischen Sektion) sind folgende Hinweise zu entnehmen:

- Keith Clements, Lutheran Bonhoeffer and the Guilty Nation. In: Baptist Quarterly, XXX/4 (October 1983), 183-196.
- Ruth Zerner, German Protestant Responses to Nazi Persecution of the Jews. In: Randolph L. Braham (ed.), Perspectives on the Holocaust. Boston, The Hague, London 1983.

Außerdem weist die amerikanische Sektion auf die ersten beiden Bände hin, die sie in Verbindung mit The Edwin Mellen Press innerhalb einer gemeinsamen Reihe von Veröffentlichungen zu Bonhoeffer herausgebracht hat:

- Geffry Kelly, John Godsey (ed.), Ethical Responsibility: Bonhoeffer's Legacy to the Churches. Toronto, New York 1981 (Bonhoeffer Series 1).
- Tom Day, Dietrich Bonhoeffer on Christian Community and Common Sense. Toronto, New York 1982 (Bonhoeffer Series 2) (sorgfältige Bearbeitung und Aktualisierung seiner gleichnamigen Dissertation von 1975 am Union Theological Seminary, New York).

#### Neue Mitglieder

- Andreas Ahnert, Nothmannstr. 26, 3110 Ülzen 1
- Christel Golze, Emmertsgrundpassage 39, 6900 Heidelberg
- Halvar Sandell, Baggekølev. 17, SF-00630 Helsinki 63
- Inge Schmidt, Pastorin, Cimbernstr. 26, 1000 Berlin 38

Die neue Sektion in Großbritannien ist erreichbar über ihren Sekretär:

Peter H. Wood, 34a Dry Hill Park Road, Tonbridge / GB

#### Adressenänderungen bzw. Korrekturen (gegenüber Mitgliederliste vom Juli 1983):

- Dorothee Bracher, Stationsweg 17, 5300 Bonn 1
- Christoph Cäsar, Baumstr. 19a, 5650 Solingen 1
- Gernot Gerlach, Bogenstr. 50, 3550 Marburg
- Martin Heimbucher, Leonard-Nelson-Str. 29, 3400 Göttingen
- Gerhard Koslowsky, Pfarrer, Krummenweg Str. 46a, 4030 Ratingen 4
- Gerd Dieter Lehmann, Marienburgerstr. 2, 6750 Kaiserslautern/Pfalz
- Bernadette Morand, 29 Boulevard du Régent (Boite 5), B 1000 Bruxelles / Belgique
- Anneliese Neumärker, Pfarrerin Dr., Düsseldorfer Str. 7, 5000 Köln-Mülheim
- Ulrich Rauh, Pfarrer, Heidestr. 3 Großschwarzenlohe, 8501 Wendelstein
- Heinz Rüegger, Pappelweg 22, CH - 3084 Wabern bei Bern
- Friedrich Trentepohl, Pfarrer i.R., Ammergastr. 211c, 2900 Oldenburg
- Richard Wagner, Klausener Weg 1, 5559 Rivenich

ausgetreten:

Friedrich Thomas, Karlsruhe



### Bitten des Sekretariats

Mit diesem Rundbrief verschicken wir auf ausdrücklichen Wunsch von Mitgliedern ein Papier, auf dem Sie Ihre Einwilligung dazu geben können, daß Ihr Jahresbeitrag per Lastschriftverfahren eingezogen wird. Sie können unserem Sekretariat die Arbeit erheblich erleichtern, wenn Sie sich mit diesem Verfahren einverstanden erklären.

Schließlich noch eine dringende Bitte:

Korrigieren Sie bitte die in Rundbrief 15 falsch angegebene Nummer unseres Kontos. Es muß richtig heißen:

Stadt-Sparkasse Düsseldorf Nr. 24022725 (BLZ 300 501 10).

Der Vollständigkeit halber hier auch noch unsere zweite Bankverbindung:

Postscheckkonto Essen Nr. 51911-432

Bei Überweisungen für besondere Zwecke bitten wir Sie, unbedingt den Zweck der Verwendung deutlich anzugeben.

Die ab 1984 geltenden Mitgliedsbeiträge:

|                        |          |
|------------------------|----------|
| Verdienende            | DM 40,-- |
| Studenten u.a.         |          |
| Nichtverdienende       | DM 10,-- |
| korporative Mitglieder | DM 50,-- |

---

Der Bonhoeffer-Rundbrief wird herausgegeben vom Internationalen Bonhoeffer-Komitee zur Sicherung des Nachlasses und der Förderung der Forschung - Sektion Bundesrepublik Deutschland e.V., Alte Landstr. 121, 4000 Düsseldorf 31.  
Verantwortlich für den Inhalt ist der Vorstand:  
Prof. Dr. Heinz Eduard Tödt, 1. Vorsitzender;  
Pastor Dr. Ferdinand Schlingensiepen, 2. Vorsitzender;  
Redaktion: Pastor Dr. Johannes Degen, Sekretär.  
Alle Mitteilungen und Einsendungen usw. bitten wir zu richten an das Sekretariat des Internationalen Bonhoeffer-Komitees, Sektion Bundesrepublik Deutschland e.V., Alte Landstr. 121, 4000 Düsseldorf 31 - Tel.: 0211/409787 oder 4092597 (Degen)